

Konzept Basler Verbund Facharzt-Weiterbildung Prävention & Gesundheitswesen 2.6.2014

1. Ausgangslage und Ziel

Das Schweizerische Tropen- und Public Health-Institut (SwissTPH) ist als Weiterbildungsstätte für die **Facharztweiterbildung Prävention & Gesundheitswesen** von der SIFW als „A-Institution“ anerkannt (letzte Visitation: Januar 2014). Das Swiss TPH verfügt im Fachbereich über ein breites Weiterbildungsangebot mit starker wissenschaftlicher Ausrichtung. Das Angebot zeigt aber auch Lücken in verschiedenen Bereichen, welche andere Public Health Institutionen in Basel mit hoher Kompetenz abdecken können. Angesichts der Tatsache dass keine Institution sämtliche Weiterbildungsziele des sehr breitgefächerten Fachbereichs Public Health alleine abdecken kann schliessen sich die unterzeichnenden Partnerinstitutionen zu einem **Weiterbundsverbund Basel für die Facharztweiterbildung „Prävention und Gesundheitswesen“** zusammen.

Der Verbund hat das Ziel, in Basel eine attraktive Plattform für die Facharztweiterbildung Prävention & Gesundheitswesen anzubieten. Der Weiterbundsverbund ist darauf angelegt, die im Weiterbildungsprogramm vom 1. Juli 2001 von der FMH geforderte, **zweijährige fachspezifische praktische Weiterbildung** anzubieten. Der Verbund bezweckt insbesondere die Steigerung der Attraktivität des Facharzt-Weiterbildungsangebotes in Basel, die Sicherung der Weiterbildungsqualität, sowie die Förderung des ärztlichen Nachwuchses im Bereich Public Health.

2. Zentrum und Partner im Weiterbundsverbund Basel

Gemäss FMH Richtlinien gehören alle an einen Weiterbundsverbund angeschlossenen Partnerinstitutionen zu einer einzigen Weiterbildungsstätte, die über ein Zentrum mit einem gemeinsamen Weiterbundsverbundskonzept verfügt.

Das Schweizerische Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH), Heiminstitution der Fachvertretung (Ordinariat) für Sozial- und Präventivmedizin an der Universität Basel, bildet das Zentrum des Verbunds Basel. Die Leitung der Facharztweiterbildung übernimmt der Fachvertreter (Ordinarius) für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Basel, Prof. Dr. med. et phil. Nino Künzli, Facharzt für Prävention und Gesundheitswesen und Vizedirektor des Swiss TPH. Die Stellvertretung übernimmt Dr. med. Thomas Steffen, Facharzt für Prävention und Gesundheitswesen, Kantonsarzt und stv. Bereichsleiter Gesundheitsdienste des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt. Das Weiterbundsverbundskonzept des Swiss TPH – akkreditiert als „Weiterbundsverbundsinstitution A“ – bildet die Grundlage für die Weiterbildung der Assistenzärztinnen und -ärzte im „Verbund Basel“. Die angeschlossenen Institutionen bilden die Einheiten des Verbunds. Die Partnerinstitutionen sind in Tabelle 1 aufgeführt. Weiterführende Informationen zu den Partnerinstitutionen sind im Steckbrief im Anhang aufgeführt. Das Weiterbundsverbundskonzept des Verbunds wird von den Partnerinstitutionen gemeinsam erarbeitet und verabschiedet. Diese tragen innerhalb der jeweiligen Institutionen auch die Fachverantwortung für die Weiterbildung.

Tabelle 1. Einheiten des "Verbund Basel"

Name	Zugehörigkeit
Schweizerisches Tropen- und Public Health Institut Basel (Swiss TPH)	Eigenständiges Institut, assoziiert mit der Universität Basel
Bereich Gesundheitsdienste	Gesundheitsdepartement Basel-Stadt
Basel Institute for Clinical Epidemiology and Biostatistics (ceb)	Universitätsspital Basel, eigenständiges Institut, assoziiert mit der Universität Basel
Swiss Academy of Insurance Medicine	Universitätsspital Basel
Institut für pharmazeutische Medizin (ECPM)	Universität Basel

3. Anzahl Weiterbildungsstellen

Der Verbund bietet Weiterbildungsstellen gemäss dem Angebot der einzelnen Einheiten. Da Weiterbildungsstellen oft auch projektbezogen über Drittmittel finanziert werden, ist die Stellenanzahl variabel (s. Tabelle 2). Stellen werden in der Regel öffentlich ausgeschrieben.

Tabelle 2. Anzahl Weiterbildungsstellen der Einheiten im "Verbund Basel"

Name	Anzahl Stellen
Schweizerisches Tropen- und Public Health Institut Basel (Swiss TPH)	In der Regel 2 Stellen sowie Anstellungen im Rahmen von Projekten (Drittmittel)
Bereich Gesundheitsdienste des Gesundheitsdepartementes Basel-Stadt	In der Regel 1 Stelle sowie Anstellungen im Rahmen von Projekten (Drittmittel)
Basel Institute for Clinical Epidemiology and Biostatistics (ceb)	Anstellungen im Rahmen von Projekten (Drittmittel)
Swiss Academy of Insurance Medicine/Universitätsspital Basel (asim)	In der Regel 1 Stelle sowie Anstellungen im Rahmen von Projekten (Drittmittel)
Institut für pharmazeutische Medizin (ECPM)	Anstellungen vor allem im Rahmen von Projekten (Drittmittel)

4. Organisation und Stellenrotation im Verbund

Die Geschäftsordnung des Weiterbildungsverbunds regelt das Rotationssystem der Assistenz- oder Oberärzte sowie die administrativen Belange. Jede Partnerinstitution delegiert eine Fachperson in den Ausschuss des Weiterbildungsnetzwerkes, der sich in der Regel jährlich trifft. Der Facharztweiterbildungsleiter/in des Zentrums übernimmt die Verantwortung für die Weiterbildung.

Wer die Facharztweiterbildung im Rahmen des Verbunds Basel absolviert verbringt die Weiterbildungszeit an mindestens zwei Partnerinstitutionen, wobei die inhaltliche Erreichung der einzelnen im Swiss Training Portfolio hinterlegten Kompetenzen das Zielkriterium darstellt. Beim Stellenantritt wird mit jedem Assistenzarzt individuell die Stellenrotation während der Assistenzzeit definiert. Die Rotation erfolgt nach Bedarf und Kenntnisstand unter Berücksichtigung der im Qualifikationsprofil genannten Aufgabenbereiche. Facharztweiterbildungen, die nur an einer Institution stattfinden, werden von dieser Weiterbildungsstelle direkt betreut und sind diesbezüglich nicht Gegenstand dieser Verbundweiterbildungsvereinbarung.

5. Supervision, Portfolio und Weiterbildungsveranstaltungen

Wer die Facharztausbildung im Rahmen des Verbunds absolviert wird von einer Fachperson betreut (Supervision) und von einer beratenden Kommission begleitet. Die Supervision wird in der Regel von einer Fachperson jener Institution übernommen, an welcher der grösste Anteil der Weiterbildung absolviert wird. Die begleitende Kommission besteht aus mindestens einem Mitglied von jeder für die Rotation vorgesehenen Institution.

Die Weiterbildung im Rahmen des Verbunds verpflichtet die Ärztinnen und Ärzte zur Führung eines Portfolios und zur jährlichen Einberufung der Kommission zur Besprechung des Stands, Verlaufs und allfälligen Änderungen der Weiterbildung.

Grundsätzlich können Assistenzärztinnen und -ärzte die Weiterbildungsveranstaltungen aller Einheiten im Verbund besuchen. Die Partnerinstitutionen stellen die Liste aller Weiterbildungsveranstaltungen rechtzeitig zur Verfügung und fördern den gegenseitigen Austausch über die Veranstaltungen.

6. Anhang: Steckbriefe der derzeitigen Partnerinstitutionen

A) Schweizerisches Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH)

Swiss TPH ist mit mehr als 650 Angestellten (Stand 2014) und fünf Departementen die grösste akademische Public Health Institution der Schweiz. Drei Service-Departemente und zwei Forschungsdepartemente decken eine weite Palette von Public Health Themen ab. Das Departement Epidemiologie und Public Health (EPH) – mit ca. 180 Mitarbeitern die grösste Swiss TPH Einheit – entspricht in der Tätigkeit am stärksten der Arbeit der Institute für Sozial und Präventivmedizin der andern Universitäten. Das Weiterbildungsangebot am EPH ist primär wissenschaftlich ausgerichtet, wobei die Begleitung von Swiss TPH Dienstleistungsprojekten im Portfolio ebenfalls berücksichtigt werden kann. In der Regel erfolgt die Weiterbildung im Rahmen spezifischer akademischer Projekte. Bei projektbezogener Weiterbildung wird die Supervision in der Regel von der zuständigen AbteilungsleiterIn übernommen. Beteiligung in der Public Health Lehre ist möglich. SwissTPH ist Partner des Departements für klinische Forschung (DKF) der Universität Basel.

www.swisstph.ch

B) Bereich Gesundheitsdienste des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt.

Der Bereich Gesundheitsdienste des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt erbringt mit seinen rund 70 Mitarbeitenden (2014) vielfältige Dienstleistungen für eine gesunde Basler Bevölkerung. Die Aufgaben reichen von der Bewilligungserteilung für Gesundheitsberufe über Suchtberatungen und Gefängnismedizin bis hin zur Schulgesundheits. Der Bereich Gesundheitsdienste besteht aus 6 Abteilungen (Bereichsleitung und Bereichssekretariat; Kantonsarzt; Kantonsapothekerin; Abteilung Medizinisch-pharmazeutische Dienste; Abteilung Prävention; Abteilung Sucht);

Die Aufgaben und Themen der Gesundheitsdienste sind breit gefächert. So erteilen die Gesundheitsdienste für verschiedene Gesundheitsberufe Bewilligungen, informieren die Bevölkerung über wichtige Gesundheitsthemen und schützen sie vor übertragbaren Krankheiten oder fördern die Gesundheit der Einwohnerinnen und Einwohner. Weiter setzen die Gesundheitsdienste die kantonale Suchtpolitik um und bieten verschiedene medizinische Dienstleistungen wie zum Beispiel die schulärztlichen Untersuchungen und Impfprogramme an. Um die gesundheitliche Situation der Bevölkerung beurteilen zu können, werden regelmässig Daten erhoben und analysiert. Die Ergebnisse werden in verschiedenen Gesundheits- und Monitoringberichten zusammengefasst und dokumentiert. Die dadurch gewonnen Erkenntnisse fliessen in die tägliche Arbeit der Gesundheitsdienste mit ein.

Die Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung können breit Kompetenzen in verschiedensten Bereichen erlangen. So beispielsweise im Bereich der Sozialmedizin (Fürsorgereische Unterbringung von Menschen in Krisensituationen und Betreuung von Gefängnisinsassen), schulärztlicher Tätigkeit, Prävention und Gesundheitsförderung und Gesundheitsberichterstattung.

www.gesundheitsdienste.bs.ch

C) Institut für pharmazeutische Medizin (ECPM)

ECPM, das European Center of Pharmaceutical Medicine/Institut für pharmazeutische Medizin bietet eine Reihe von gradualen und postgradualen Lehrgängen auf dem Gebiet der Arzneimittelentwicklung und der quantitativen Forschungsmethoden an. Der Schwerpunkt liegt auf dem gesamten Arzneimittel-Entwicklungsprozess, d.h. von der Entdeckung über die Erforschung und Entwicklung bis zur Marktzulassung und Vermarktung eines neuen Medikamentes. Der Lehrgang kann entweder mit einem Diplom und Master of Advanced Studies abgeschlossen werden. Der Kurs inkl. bestandener Examen ist von der FMH als Theorieteil für den Facharzt in pharmazeutischer Medizin anerkannt. Der Forschungsschwerpunkt beim ECPM liegt im Bereich der Gesundheitsökonomie, der Wirtschaftlichkeitsanalysen und der Versorgungsforschung.

Das Institut beschäftigt 12 Personen (2014) und hat in den letzten 22 Jahren mehr als 1600 Experten aus der Pharma- und Biotech-Industrie, klinische Forscher aus Universitäts-Spitälern, der Universität und Mitarbeiter von Behörden ausgebildet. Die Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung können Kompetenzen in der Arzneimittelentwicklung sowie in der Gesundheitsökonomie und den quantitativen Analysen erwerben.

www.ecpm.ch

D) Basel Institute for Clinical Epidemiology and Biostatistics (CEB)

CEB ist die Fachabteilung für klinische Epidemiologie am Universitätsspital Basel und beschäftigt 25 Mitarbeiter (2014). Das Weiterbildungsangebot von CEB ist primär wissenschaftlich ausgerichtet und konzentriert sich auf methodologische Fragestellungen der klinischen Epidemiologie, Evidenzsynthese und Technologiebewertungen (Health Technology Assessment), observationellen Datenanalysen, die Planung, Durchführung und Analyse von klinischen Trials, sowie auf die Lehre und Praxis der evidenzbasierten Medizin. Die Weiterbildung erfolgt meist anhand von akademischen Forschungsprojekten, sowie Consulting und Aufträgen von öffentlichen Institutionen im Rahmen der Technologiebewertung. Eine Beteiligung an der undergraduate Lehre der Prinzipien der evidenzbasierten Medizin ist möglich. CEB ist Partner des Departements für klinische Forschung (DKF) der Universität Basel.

<http://www.ceb-institute.org>

E) Swiss Academy of Insurance Medicine/Universitätsspital Basel (asim)

asim, das Institut für Versicherungsmedizin, ist angesiedelt als Klinik im Bereich Medizin am Universitätsspital Basel. Die Abteilung **asim Begutachtung** mit 20 festangestellten Mitarbeitenden und einem Netzwerk von ca. 50 Gutachtern führt pro Jahr ungefähr 700 Begutachtungen für Sozialversicherungen, Privatversicherungen und Gerichte (meist Komplexgutachten mit Fallführung und mehreren Fachgutachtern), sowie Risikoabklärungen für die Pensionskassen und medizinische Haftpflichtfragen durch. Damit leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Sicherstellung der sozialen Sicherheit bei Menschen mit gesundheitlichen Problemen und zur Qualitätssicherung der Begutachtungen in der Medizin. Die Abteilung **asim Forschung & Bildung** (8 Mitarbeitende, inkl. Administration) entwickelt mit den Methoden der klinischen Epidemiologie, der Psychologie und der evidenzbasierten Medizin Instrumente zur Standardisierung der Begutachtung und der beruflichen Wiedereingliederung. Mit dem postgraduierten MAS Versicherungsmedizin und dem e-learning Curriculum Versicherungsmedizin für Assistenzärztinnen und -ärzte leistet sie einen substantziellen Beitrag zur Professionalisierung der Versicherungsmedizin.

Die Weiterbildungsstelle ist primär in der Begutachtung angesiedelt, mit Schnittstellen zu den Sozial- (Invaliden-, Unfall-, Kranken-) und Privat-Versicherungen und zur Arbeitsmedizin und erfolgt nach definiertem Programm. Sie ermöglicht ein strukturelles Kennenlernen des Begutachtungsprozesses, der Versicherungen im Kontext der Public Health, und der beruflichen Wiedereingliederung, sowie den Besuch von Modulen des MAS Versicherungsmedizin. Optional besteht Möglichkeit zur Mitarbeit an wissenschaftlichen Projekten. Die Supervision übernimmt die Abteilungsleitung oder der ärztliche Leiter. Weiterbildungsdauer: 12 Monate.

www.unispital-basel.ch/asim

Dieses Konzept wurde am 2.6. von allen beteiligten Institutionen verabschiedet: Prof. Nino Künzli, Schweizerisches Tropen- und Public Health Institut Basel (Swiss TPH); Dr. Thomas Steffen, Bereich Gesundheitsdienste, Gesundheitsdepartement Basel-Stadt; Prof. Heiner Bucher, Basel Institute for Clinical Epidemiology and Biostatistics (ceb); Prof. Regina Kunz, asim - Institut für Versicherungsmedizin; Prof. Thomas Szucs, Institut für pharmazeutische Medizin (ECPM)